

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

### Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpusspaltel 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Besinden honorirt.

N<sup>o</sup> 49.

Dienstag, den 11. August

1868.

#### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 10. August. Bei dem heute Mittag kurz nach 1 Uhr auch unsere Stadt leicht berührten Gewitter, hat der Blitz in dem 2 Stunden entfernten Dorfe Neukirchen im Kleberschen Gute gezündet und dasselbe in Asche gelegt.

Wie dem „Leipziger Tagebl.“ neuerdings mitgetheilt wird, ist am 2. August der Postbote Nieth in Zwenkau an der Cholera verstorben. Am 27. Juli war der Hausbesitzer Fischer in Döhlen bei Zwenkau an derselben Krankheit gestorben.

Leipzig, 7. August. Einem hier weit verbreiteten Gerüchte zufolge haben am vergangenen Sonntage mehrere Reiter der in Regau liegenden Cavallerie sich so weit vergessen, zwischen Bröfen und Wischhausen einen Bauersohn in der rücksichtslosesten Weise zu schlagen und dann dem Tode Nahen in den Schnauderfluß zu werfen, hierauf aber den zum Schutze seines Sohnes herbeigeeilten Vater des Mißhandelten ebenfalls zu schlagen, daß derselbe in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Die gerichtliche Untersuchung dieses Vorganges ist jedenfalls bereits eingeleitet. (L. T.)

Seit dem 2. August ist einer Nachricht der „Leipziger Nachrichten“ zufolge der bekannte Banquier Carl Cyril Böhme aus Zwickau, ein Mann von 68 Jahren, welcher in seinen Geschäften nach Leipzig gekommen war, an jenem Tage die telegraphische Nachricht von dem in Aussicht stehenden Tode seiner Frau erhalten und darauf das von ihm bewohnte Hotel verlassen hatte, um nach Zwickau zurückzukehren, spurlos verschwunden, da er weder in seinem Wohnorte angekommen, noch in dem Hotel in Leipzig, wo er gewohnt hat, wieder zum Vorschein gekommen ist.

In Connewitz bei Leipzig ist jüngst ein 6jähriges Mädchen, die Tochter eines dortigen Bäckermeisters, an der Tollwuth gestorben. Das Kind wurde ungefähr vor 8 — 14 Tagen in einer Connewitzer Sandgrube, wo es mit anderen Kindern spielte, von einem Hund ins Gesicht gebissen. Obgleich das Kind sogleich in ärztliche Behandlung genommen worden, so ist doch vor einigen Tagen die schreckliche Krankheit ausgebrochen und der Tod nach vielen Leiden erfolgt.

Plauen i. V. Hier hat ein mit dem Einfangen der Hunde beauftragter Knecht die unerhörte Frechheit begangen, einem Knaben die Schlinge über den Kopf zu werfen und denselben so lange zu droffeln, bis eine herzugekommene Frau das arme Kind befreite und dem rohen Menschen eine Ohrfeige applicirte. Der Freche wurde von der Polizei sofort verhaftet und sieht seiner wohlverdienten Strafe entgegen.

Ein gefährlicher Dieb, Betrüger und Mörder, der Scharfrichter-gehilfe Friedrich August Morgenstern aus Wernsdorf, wurde nach geplogener Hauptverhandlung des Bezirksgerichtes Zittau am 31. Juli zu 26 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es hatte dieser elende, in der Gerichtsverhandlung höchst frech auftretende Strolch am 13. December v. J. dem Weisrohn Große in Ostitz ein großes Fleischmesser in den Unterleib gejagt in demselben Augenblicke, als dieser in Ausübung seiner Pflicht den wegen Betrügereien verfolgten Morgenstern in dem Hause eines gewissen Nothe abfassen wollte. Nach zwei Tagen war infolge des gefährlichen Stiches der Weisrohn Große eine Leiche. Schon früher einmal hatte derselbe Morgenstern einen Transporteur unterwegs mit einem Bleistock (Todtschläger) vor den Kopf geschlagen und war dadurch seiner Einlieferung im Gefängniß entzungen.

Die „A. A. Z.“ schreibt: „Das Treiben der Orthodoxen und confessionellen Ultras wird auch in Sachsen immer ärger. So haben sich z. B. etwa 90 dergleichen Geistliche bei dem jüngsten Leipziger Missionsfest unter einander das Wort gegeben: evangelisch-lutherische Christen unirtet Landeskirche wegen ihrer Annäherung an die reformirte Kirche von den evangelisch-lutherischen Ältern in Sachsen fortzuweisen, nachdem dieselben ungeführt seit länger als 50 Jah-

ren an diesen communicirt haben. (!) Solchem Fanatismus und solcher mehr als dreifachen Eigenmächtigkeit gegenüber ist es recht erfreulich, daß, soviel bis jetzt von den Kirchenvorstandswahlen verlautet, dieselben meist in liberalem Sinn ausgefallen sind. Es geht bei uns wie in Oesterreich: die „Schwarzen“ graben sich durch ihr blindes Wüthen selbst ihr Grab.“

Die Seemacht Norddeutschlands. Der norddeutsche Bund verfügt zur Zeit über 7167 Seeschiffe mit einem Gehalt von 1,336,719 Tonnen. Großbritannien und Irland zählen 28,632 Seeschiffe mit 5,326,073 Tonnengehalt. Fast gleich ist die Stärke der Nordamerikanischen Marine. Frankreich verfügt über 15,092 Seeschiffe mit 985,235 Tonnengehalt. Italien mit Venetien zählen 2231 Seeschiffe mit 510,152 Tonnen. Oesterreich hat 8132 Seeschiffe mit einem Gehalte von 510,152 Tonnen. Hieraus erhellt, daß jetzt schon unsere junge Marine im Tonnengehalte nur den Marinen Englands und Nordamerikas nachsteht.

Der preussische Kronprinz hat sich beim Jubiläum der Universität Bonn den Doctorhut der Jurisprudenz geholt. Er freute sich herzlich über den Hut und versicherte, er wolle dem Rechte immer Ehre machen. Das Jubelfest war sehr gelungen, die Corps hatten sich um die brillante Feier sehr verdient gemacht. Dem Prinzen wurde beim Gartenfest ein Herr vorgestellt. Haben Sie auch hier studirt? — Ja wohl, k. Hoheit! — Zu welchem Corps haben Sie gehört? — Königl. Hoheit, ich war Kameel! — Ja sehen Sie, sagte der Prinz lächelnd, das bin ich auch gewesen, ich habe nur nicht mit der Sprache herausrücken wollen. — Sogar der Cultusminister v. Mühlner war bei dem Jubiläum sehr fidel, beim letzten Glas erinnerte er sich dunkel, daß das schöne Studentenlied: „Grad' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus“ von einem Bonner Studenten gemacht worden und noch dunkler, daß dieser Student er selber, Se. Excellenz der Herr Cultusminister in spe gewesen sei.

Eine Mittheilung aus Berlin vom 3. August beginnt mit der Bemerkung: Wenn bisher auch nichts Bestimmtes über eine weitere Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen verlautet, so sieht doch fest, daß die Vorgänge und Redebübungen auf dem Wiener Schützenfeste nicht im Stande sein werden, das zwischen beiden Mächten bestehende gute Einvernehmen zu trüben. Als Beweis dafür dürfte u. a. auch die Thatsache dienen, daß während des Aufenthalts des Königs von Preußen in Ens sehr viele österreichische Personen von hohem Range auf ihrer Durchreise sich dem Könige haben vorstellen lassen und von diesem mit größter Auszeichnung aufgenommen worden sind.

Wien. Folgende Ziffern über die Consumtion in der Festhalle dürften nicht uninteressant sein. Es werden täglich verzehrt 4000 bis 5000 Pfd. Rindfleisch, 2000 Pfd. Kalbfleisch, 2000 Pfd. Schweinefleisch, 2400 bis 3200 Paar Schützenwürstel 4000 Stück Geflügel, 10 — 15,000 Flaschen Wein und 400 bis 600 Eimer Bier. Das sind natürlich nur jene Lebensmittel, die für die Festhalle-Restaurations geliefert und auf dem Festplatze auch consumirt werden.

In der Nähe der Festhalle in Wien fand eine Patrouille der Schützenwache einen steirischen Schützen stöhnend liegen. Was ist Ihnen zugestoßen? fragte sie. — Ach, der Magen thut mi gar so stark drucken! — Wovon denn? (die Patrouille fürchtete, von den vielen Reden) — Weiß ich's? es kann doch nit von den 28 Paar Schützenwürstel mit Kraut sein?

In Brüssel hat ein braver und kluger Richter den Jesuiten eine erschlichene Erbschaft wieder entrisen und den rechtmäßigen Erben, bedürftigen Leuten, zugewendet.

Paris, 5. Aug. Nach Berichten aus Dünkirchen sind gestern Abend daselbst die Staatsmagazine auf dem Marine-Quai durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 1,200,000 Frs. geschätzt. Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

## Zwischen zwei Feuern.

Humoristische Novelle von Ludw. Habicht. Verfasser des historischen Romans: Der Stadtschreiber von Kienitz, dem Irwege u.

(Fortsetzung.)

Das schelmische Mädchen hatte nicht ohne Absicht beide Rivalen für den heutigen Ausflug bestimmt. Es wollte, wie König Lear seine Güter, die Sonne seiner Gunst so gewissenhaft zwischen ihnen theilen, daß sie in eiferfüchtiger Wuth, um so erbitterter sich bekämpfen sollten.

Die Ouverture des Vergnügens begann schon, statt mit einem sanften Adagio, mit einem Forte.

Der Volontair hatte zum Ausritte einen kleinen feurigen Kappen erhalten und wie er eben mit Grazie und Anmuth in den Sattel steigen wollte und triumphirend auf Anna blickte, die seine Eleganz gewiß bewundern mußte, da lag er auch schon, die Beine von sich streckend, am Boden.

„Sind Sie sehr gefallen, Herr Ritter?“ fragte Anna mit verstelltem Mitleid, während der Hauptmann lachend sagte: „Der Kappen hat sich nur über Ihr nonchalantes Auffitzen geärgert und Sie deshalb abgeworfen.“ Während der alte Hauptmann und Anna ein Lachduett anstimmten, war der Volontair so schnell aufgesprungen, als er es vermochte und lief jetzt mit seinen langen Beinen dem im Hofe herumgaloppirenden Pferde nach.

Thalheim trat in diesem Augenblicke in den Hof. „Schließen Sie die Thür,“ rief ihm der Volontair entgegen, „sonst läuft die Bestie davon.“ Wirklich hatte der Kappe auch große Lust, die Freiheit aufzusuchen und lief dadurch dem jungen Feldmesser in die Hände der, seinen Träumen rasch Valet jagend, die Zügel des Pferdes glücklich ergriff und es zum Stehen brachte.

„Ich danke Ihnen,“ leuchte der Volontair hervor, dann stieß er einen halben Fluch aus, der ungewiß ließ, ob er dem Feldmesser oder dem Pferde galt, schwang sich in den Sattel und sprengte zu der noch immer lachenden Gruppe.

Anna wurde plötzlich ernst und hielt sich die eine Seite. Um allen Spott zu entgehen, fragte der Volontair besorgt: „Fehlt Ihnen etwas mein Fräulein?“ „Ach!“ sagte sie traurig, während um ihre Rippen wieder ein Schall spielte, „mir geht es wie den ehrlichen Sancho Panza, von dem Schreck, den ich bei Ihrem Fall, mein edler Ritter, gehabt, thut mir der ganze Körper so weh, als ob ich recht zerschlagen worden.“

Der Volontair bereute es jetzt freilich nach Anna's Unwohlsein gefragt zu haben; er hatte geglaubt, damit ohne alle Rederei wegzukommen und jetzt bemerkte noch der alte Hauptmann im väterlichen Tone: „Tact, Tact! Herr von Schwabenbach, sonst brechen Sie heut' noch das Genick!“

„Schauen Sie nicht so düster in die Zukunft,“ ermahnte Anna, „nun zu Pferde! adieu Herr Thalheim,“ rief sie mit leichtem Kopfnicken und die Cavalcade sprengte zum Thore hinaus.

War das dasselbe Mädchen, das so freundlich neben ihm gesessen und ihn ermuntert: „Sie müssen Maler werden?“

Der junge Feldmesser ging in seine Stube und er, der kaum zu einem gewissen Selbstbewußtsein gekommen war, fühlte sich in die alte gedrückte Stimmung zurückgeworfen und all' den Uebrigen gegenüber das Beschränkte und Abhängige seiner Stellung.

Nach einigen Stunden kam die Gesellschaft wieder angesprengt. Der Volontair zwar noch mit heiler Haut, aber ohne Hut und Reitpeitsche, doch mit selig lächelndem Gesicht. Der alte Hauptmann schwitzte über und über und trodnete sich jetzt mit seinem Taschentuch fortwährend das Gesicht. „Die tolle, kleine Heze,“ rief er vom Pferde springend, „das ging ja wie unter Blücher über Stock und Stein.“

„Das Ross gespornt! die Wehre frisch geschwungen!“

So heißt es nun im heißen Kampfgewühle,  
Bis mir der Sabbath säthelt seine Kühle,  
Wann Müden mich der stille Tod umschlungen.  
Mir war's versagt in jenen Blüthentagen —“

deklamirte der Volontair.

„Es suchten Dich vergebens meine Klagen, —“ ergänzte Anna und fuhr dann spottend fort: „nichts mehr von Berfen, widmen Sie Ihrem Hute und Ihrer Reitpeitsche keine Elegie, sie liegen gut!“

„O, dieser Sarkasmus, Fräulein! und wenn Alles der tückische Strom verschlungen hätte, ich wäre Ihnen doch gefolgt.“

„Machen Sie nicht so viel Aufhebens, Herr von Schwabenbach, es war ein alter Hut,“ meinte der Hauptmann trocken.

„Permettez-moi, ein alter Hut?“ entgegnete der Volontair erbittert, „der Ihre ist gegen meinen schon majorem.“

„Der wüthenden Reize ist das ganz gleichgültig,“ rief Anna lachend, „aber still davon, wir müssen zur Mama, ihr unser Abenteuer erzählen. Kommen Sie, Herr Ritter! Ihren Arm, Herr Stallmeister!“ wandte sie sich an den Hauptmann. „Sie sind doch unser freundlicher Sancho Panza“ und damit hüpfte sie die Stufen hinauf, daß ihr der Hauptmann, der gern jugendliche Leichtigkeit zeigen wollte, kaum zu folgen vermochte.

Frau von Röder lachte zwar über die Schallstreichs ihres Kindes, fühlte sich jedoch davon unangenehm berührt, daß der alte Hauptmann für das übermüthige, thörichte Kind sein Herz so ganz in Flammen aufgehen ließ. Sie war zu vernünftig, um auf ihr eigenes Kind eiferfüchtig zu sein, aber sie zürnte dem Hauptmann und hatte ihn für gefestigter und verständiger gehalten, als daß er

sich von dem launenhaften Kinde bezaubern lassen würde. Sie wurde jetzt wieder fremd und höflich gegen ihn und während der alte Hauptmann sich ganz dem Zauber gefangen gab, den Anna auf ihn ausübte, bei Tische seine volle Aufmerksamkeit dem schelmischen Kinde zuwandte und nie müde wurde, ihr seine Kriegsabenteuer zu erzählen, besprach sie wieder, als Frau vom Hause, in gewohnter, erhabener Ruhe die Wirthschaftsangelegenheiten mit dem alten Amtmann.

Anna schien seit dem letzten Ausritte nur noch Augen für den alten Hauptmann zu haben. Der Volontair wurde darüber immer schwermüthiger, das Tuch hing ihm verworren um seinen Hals, er las Byron und Lenau eifriger als je und zwar ganz in der Stimmung, einen Korsar oder Ritter Harrold zu schreiben, nur war sein Glück sein Unglück so tief und bodenlos, daß die Woge Schmerz seine poetischen Perlen an den Strand warf.

Selbst den jungen Feldmesser hatte Anna seit jenem Sonntag wenig beachtet und wenn auch dessen Schmerz sich nicht in einem wildgenial umgeschlungenen Halstuch, nicht in dem düstern Schmerzmuthsblid eines Lara äußerte, so war er dennoch sicherlich tiefer, das innerste Leben berührend. Beide Helden hatten jedoch ihre Arbeit und darin den besten Abzugskanal für des Liebeschmerzes tiefer See und dazu kam, daß in Sahara das Alltagsleben ein heranrückendes Zeit aus der Ferne schon freundliche Dafen der Lust und der Freude zeigen sollte.

Die Köchin war es, deren slavisches Blut zuerst rebellirte und die eines Tages mit dem Frühstück funkelnden Auges die Nachricht brachte, daß in vierzehn Tagen Erntefest sei, und sie stammte in freudiger Erwartung mit den Füßen und schwenkte sich halb herum.

„Erntefest?! so, das ist ja ganz prächtig, da tanzen wir mit einander,“ rief der Hauptmann lustig, der trotz seiner jungen, feurigen Liebe zu Anna sich nicht hatte abhalten lassen, mit der dicken Sar-matin einen vertrauten Ton anzuschlagen.

„Jak Pan moswicz, wie sagen Sie?“ fragte Kathinka über-rascht „war' zu viel Ehr' für mich.“

„Ein solches Mädchen wie Du — mit dem will ich den ganzen Abend tanzen,“ entgegnete der Hauptmann.

„Ist es wahr?“ fragte Kathinka noch immer zweifelnd und sah sich doch schon stolz und freudig mit dem Hauptmanne herum-schwenken.

„Pewno (gewiß), Du sollst sogar den ersten Tanz haben,“ rief Kathinka,“ erwiderte der Hauptmann übereilt.

„Den ersten Tanz!“ widerholte die Köchin jubelnd und sie ließ so leicht davon, wie man es dem großen ungeschickt aussehenden Frauzimmer nicht zugetraut hätte.

Dem alten Hauptmann fiel erst jetzt Fräulein Anna ein, „würde die dazu sagen?“ und er fragte sich ob seiner Uebereilung der-ter'm Ohr.

Die Strafe sollte ihm auf dem Fuße folgen, denn bald darauf kam Anna. Auch sie schwatzte in ihrer gewohnten Lustigkeit von dem Feste.

„Den ersten Tanz haben Sie, Herr Hauptmann, dem Don Quixote zum Trost, der mich schon darum gebeten.“

„Hm, theure Anna,“ stotterte der Hauptmann verlegen, „wollten Sie — darf ich —?“

„Was dürfen Sie?“ fragte die Kleine herrisch.

„Nun, ein alter Soldat ist offen, hält auf Tact!“ plagte der Hauptmann heraus, „eben habe ich's der Polin versprochen, man muß sich doch etwas herablassen,“ setzte er sich entschuldigend hinzu.

Ein verächtliches, stolzes Lächeln kräuselte auf einen Augenblick die Lippen Anna's, „fallen Sie nur nicht herab!“ sagte sie spottend und wandte dem Hauptmann den Rücken, um sich dem jungen Feldmesser, der bisher nicht aufgesehen und weiter gezeichnet, zu. „Da der Herr Hauptmann mich ausgeschlagen, sollen Sie, Herr Maler, den ersten Tanz haben,“ und der Unmuth, der ihr freundliches Gesicht entstellte, war dem reizendsten Lächeln gewichen.

Der junge Feldmesser blickte auf, eine Flammenröthe bedeckte sein Antlitz. Wie schön, wie reizend war sie nicht wieder und jetzt bot sie ihm das Glück, in ihrem Arm dahinzufliegen und, o dämliches Geschick! — er konnte nicht tanzen. — Eh' Thalheim vor Freude und Bestürzung ein Wort hervorbringen konnte, rückte schon der alte Hauptmann, der diese Schwäche seines Gehülfen kannte, schon denstrotz mit dem Bekenntniß heraus.

„Sie können nicht tanzen?“ rief Anna fast ungläubig und riefete ihre schönen, dunkeln Augen fragend auf Thalheim, als erwartete sie bestimmt eine Widerlegung des Unerhörten.

„Ich kann nicht tanzen,“ entgegnete Thalheim fast erbittert über seine eigne Ungeschicklichkeit und das rücksichtslose Bloßlegen derselben seitens des Hauptmanns — „aber“

„Das ist ja recht schade!“ unterbrach ihn Anna und ihr Blick ruhte mit rechtem Mitleid auf dem Aermsten, dann eilte sie mit den den schmolldend, hinaus.

„Aber ich werde es lernen!“ hatte Thalheim hinzu setzen wollen, „und ich muß es lernen!“ sagte er jetzt zu sich selbst, denn ein solcher Genuß winkte ihm dabei. Alle Feigheit, alle Blödigkeit schen aus seinem Herzen verbannt und wie ein Held steuerte er auf sein Ziel los. Wie jedoch tanzen lernen und in so kurzer Zeit? Da galt es sich rasch entschließen und wer konnte ihm besser aus der Noth helfen als die tanzlustige Kathinka? — Noch am selben Abend schloß er, als er sich unbemerkt wusch, in die Küche und machte der Kathinka den Antrag, daß sie ihm tanzen lehren sollte. (Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

In Rüdesheim wurde am 26. Juli bereits neuer 1868er rother Wein, aus Frühburgundertrauben gekeltert, verzapft und getrunken.

In Bruchsen (Kreis Heinsberg) kehrten kürzlich drei kleine Kinder von 5, 6 und 8 Jahren aus der Schule nach Hause zurück. Da die Eltern abwesend, und die Kinder sich allein überlassen waren, machten sie in der Küche ein Feuerchen an, welches rasch um sich griff und bald das ganze Haus in Flammen auslodern ließ. Die armen geängstigten Kinder liefen in den Stall, um sich zu verbergen, und hier wurden sie später als verkohlte Leichen im Schutte gefunden.

Berlin, 5. August. (Ein vierfacher Verwandtenmord.) Als heute früh der Lehrling des Buchbinders Melchior, Stallschreiberstr. 58, die Wohnung seines Meisters verschlossen fand, und ihm auf wiederholtes Klopfen Niemand öffnete, stieg er durch das Fenster in die parterre gelegene Wohnung. Hier fand er die Frau, die bei den Töchtern, im Alter von 15 und 20 Jahren, und den 10jährigen Sohn des Melchior, die älteste Tochter erwürgt, die anderen mit durchschnittenem Halse sämmtlich todt vor. Melchior selbst war nicht zu finden, er hatte aber ein Schreiben auf dem Tisch zurückgelassen, in welchem er die Ermordung seiner Familie eingesteht und bemerkt, daß man ihn nicht suchen solle, man würde seine Leiche schon irgendwo finden. Wie gleich darauf in der Stadt erzählt wurde, soll auch dieselbe schon Vormittag in der Hasenheide erschossen gefunden worden sein, doch fehlt bis jetzt noch darüber die Gewißheit. Ueber den Beweggrund zur That sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, doch werden die amtlichen Ermittlungen erst Bestimmtes darüber ergeben. Zu bemerken ist noch, daß heute Vormittag, als eben Poli-

zei- und Gerichtsbeamte in der Wohnung des Melchior beschäftigt waren, den Thatbestand festzustellen, Verwandte der Ermordeten aus Hamburg zu Besuch anlamen, um, wie man sagt, die älteste Tochter mit nach Hamburg zu nehmen.

In Lyon, St. Etienne und vielen Ortschaften des südlichen Frankreich haben furchtbare Regengüsse und Gewitterstürme am 28. Juli großen Schaden angerichtet.

Manchester, 1. August. Gestern Abend verbreitete sich in der hiesigen Musikhalle ein falscher Feuerlärm. Zweitausend Personen stürzten infolge dessen dem Ausgange zu; in dem Gedränge wurden 30 Menschen getödtet und viele verwundet.

In Königsberg fiel das 2jährige Kind eines reichen Mannes aus dem Fenster des zweiten Stockwerks, unten stand eine Wäscherin und fing es mit den Armen und der Schürze auf. Der reiche Mann war so gerührt über die Rettung seines Kindes, daß er sofort in die Tasche griff und der Wäscherin — 10 Silbergroschen schenkte.

Der Dekonom Schmitz zu Schloß Dyck bei Hemmerden (Regierungsbezirk Düsseldorf) hat dieser Tage einen Kornhalm gefunden, welcher 15 Aehren mit dicken Körnern trug.

Gewaltige Regenfluthen in Baltimore haben 3 Millionen Dollars Eigenthum zerstört; auch sind dabei viel Menschenleben zu Grunde gegangen.

In einem Badeorte bei Klausenburg gerieth dieser Tage die Leiche eines pensionirten Postmeisters, welche in üblicher Weise aufgebahrt und von brennenden Kerzen umgeben war, infolge des Zugwindes in Flammen und verbrannte, da man den Todten ohne alle Bewachung gelassen.

## Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

## Bekanntmachung.

In der Nacht vom 24. zum 25. vor. Monats sind aus einem Gute zu Hühndorf 1., zwei Paar weiße Männersocken, 2., ein ohngefähr 8 Zoll langer Kamm, 3., einer dergl. ohngefähr 5 Zoll lang, 4., ein Paar rindlederne Halbtiefel, 5., 1 Paar Lederschuhe mit Seitenfleden, 6., 1 Paar neue Holz-Pantoffel, 7., 1 Kleiderbürste mit gelbbrauner Holzbede und 8., 6 Pfund Weißbrod; ferner aus einer Wirthschaft zu Weistropp 9., 1 Kindertwagen mit braunem Korb und Gestell, mit weißen Zwickeln beschlagen und mit blauen Vorhängen versehen, und am 29. vor. Mon. aus einem Gute zu Kaufbach 10., eine blaue Schürze, 11., ein rothes baumwollenes Tuch mit weißen und schwarzen Blumen, 12., ein weißes silagestreiftes Vorhemdchen, 13., ein Paar rindlederne Halbtiefel, 14., ein Paar Hosen mit violettem Untergrund, schwarz und grün carrirt, 15., ein graues Geldtäschchen mit Stahlbügel und — Thlr. 3 Agr. — Pf. Geld spurlos entwendet worden. Da die hierüber angestellten Erörterungen zu einem Resultate nicht geführt haben, so werden diese Diebstähle zu Ermittlung der Thäter hierdurch bekannt gemacht.

Königl. Gerichtsamts Wilsdruff, den 8. August 1868.  
Leonhardi.

## Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den der Gemeinde Grumbach gehörigen vier Jagdbezirken, welche zusammen 2670 Acker 113 Quadr.-Ruthen umfassen, soll

Donnerstag, den 20. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr

im hiesigen Gasthof auf sechs Jahr, als vom 1. September 1869 bis 31. August 1875, jeder Bezirk einzeln, verpachtet werden. Die Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht.

Grumbach, den 3. August 1868.

Die Jagdvorstände.

Rautenstrauch.  
Reichel.  
Reichelt.  
Umlauf.

## Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbieren werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maas-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einsendung von einer Flasche des kranken Bieres wäre erwünscht. Muster- und Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft erteilt

Aug. Sigerist,  
Mengen (Württemberg).

## Tanzunterrichts - Anzeige.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Familien die ergebene Anzeige, daß ich in den künftigen Herbst- und Wintermonaten einen Unterrichts-Cursus der bildenden Tanzkunst wieder eröffnen und die Subscriptionsliste zur Zeit in Circulation setzen werde.

Gustav Söhle,

Lehrer der höheren Tanzkunst beim Königl. Sächs. Cadetten-Corps zu Dresden.



## Maurer, Zimmerleute und Handlanger

halten bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

E. Hoffmann und C. Siegel.  
Bahnhof Nossen.

## Bekanntmachung.

Von heute an werden auf dem Rittergute Weistropp in kleinen wie in größeren Parthien frühe Speise-Kartoffeln von bekannter Güte vom Felde verkauft.

 Schiesshaus zu Wilsdruff. 

Hente Dienstag, den 11. August,

# Grosses Militär-Extra-Concert

vom Waldhornisten-Chor des R. S. II. Jäger-Bataillons aus Meissen, unter Leitung ihres Directors Herrn Stabs-Waldhornist Carl Werner.

Anfang 5 Uhr.

Entree 3 Ngr.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Ohmann.

## — Auction. —

Nächsten Freitag, den 14. August, soll im Hause des Herrn Ziegelbeker Köhler, auf der Berggasse, von früh 9 Uhr an sämtliches Mobiliar, als: Kleiderschränke, Glasschrank, Tische, Stühle, Bettstellen, Wanduhr, Handwerkszeug und verschiedenes Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen gleich baare Bezahlung ver-auctionirt werden.

Wilsdruff.

Frau verw. Laumann.

Die im Schönig'schen Hause in vor. Nr. d. Bl. angezeigte Auction wird nicht den 14. d. M., sondern erst Freitag, den 21. August abgehalten.

## Tanz-Unterricht.

Der von mir bereits angekündigte **Tanz-Cursus** wird nächsten Montag, den 17. August, auf hiesigem **Rathskeller** seinen Anfang nehmen.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet  
Hochachtungsvoll

W. Börner,  
Tanzlehrer.

## Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden hierdurch die ergebenste Anzeige, daß von jetzt ab mein **Putzgeschäft** in dem vormals Hoffmann'schen Hause am Markte sich befindet.  
Wilsdruff, am 6. August 1868.

Pauline Starke.

## Ein alter Handwagen

steht zu verkaufen bei

Neß in der Schulgasse.

## 6 Stück Gurken-Fässer

sind billig zu verkaufen bei

A. Herrmann am Markt.

## Eine Unterstube

mit Kammer und Zubehör ist zu vermieten Rosengasse No. 73.

Moriz Seigel, Schlosser.

**Vermiethung.** In einem neuerbauten Hause sind zwei Logis sofort oder zu Michaeli zu vermieten. Zu jedem Logis gehören Kammer, Küche, Keller und Bodenraum, auch Benutzung des Gartens.

Berw. Musbach, Berggasse.

**Dienstboten,** welche sich weiter vermieten wollen, können jederzeit Nachweis bekommen im Dienstboten-Bureau von Tannenberg in Wilsdruff.

Sonntag, den 16. August,

## Guter Montag im Gasthose zu Kaufbach,

wozu ergebenst einladet

Robert Noack.

Wochenmarkt zu Wilsdruff am 7. August 1868.

1 Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 21 Ngr. — Pf.  
Ferkel wurden eingebracht: 194 Stück und verkauft à Paar 3 Thlr.  
15 Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Die besten Wünsche Herrn Heinrich  
Piehsch zum heut'gen Wiegenfeste.  
Ein College.

Jetzt kein Kränzchen in der Wärme  
darum nicht gelacht!

Der Commandant.

## Restauration.

Des heutigen Concertes halber kann das II. Abonnement-Concert erst nächste Woche stattfinden.  
Dies den geehrten Abonnenten zur gefälligen Notiz.  
G. Günther.

Turnverein  Wilsdruff.  
Nächsten Sonntag, den 16. August,  
wird der hiesige Turnverein sein diesjähriges

## Schauturnen

abhalten, wozu alle Freunde des Turnens hierdurch eingeladen werden.  
Der Turnrath.

Nächsten Sonntag, als den 16. August,  
**Casino in Groitzsch.**

## Dank.

Für die vielseitigen Beweise der herzlichsten Theilnahme welche uns durch die Ausschmückung des Sarges unseres lieben Alfredchens von seinen lieben Pather, Nachbarn, Freunden und Bekannten zu erkennen gegeben wurde, besten Dank.

Karl Müller nebst Frau.

## Dank.

Für die vielfachen Beweise der herzlichsten Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unsers guten Richardchens, besonders für den schönen Sargeschmuck, fühlen wir uns gedrungen, hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.  
Wilsdruff, am 10. August 1868.

Die Familie Weidmann.